

March Anzeiger

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE MARCH | südostschweiz | Dienstag, 14. Mai 2019 | Nr. 91 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.50



Postcode 1

Redaktion: Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen
Tel. 055 451 08 88, www.marchanzeiger.ch
E-Mail: redaktion@marchanzeiger.ch
E-Mail für Sport: sport@marchanzeiger.ch

Abo-Dienst: 055 451 08 78 / 75
E-Mail: aboverwaltung@marchanzeiger.ch

Inserate: Mediaservice, Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen
Tel. 055 451 08 80, Fax 055 451 08 89
E-Mail: inserate@theilermediaservice.ch



Frühlingsfest:
Die Dobler-Kinder
haben die Musik
im Blut. SEITE 9



Kinderbuch:
Wo ist das
Honigbrot
abgeblieben? SEITE 2

Robotik-Serie endet mit der Acuitas AG

Was besitzen autonome Systeme wie Roboter? Sensoren. Aber nicht nur Roboter besitzen sie, sondern auch autonome Fahrzeuge, Flugzeuge und selbst in unserem Handy stecken Sensoren. Auf den Bewegungssimulatoren des Altendöfler Unternehmens werden die Navigationssensoren von Geräten und Fahrzeugen grosser Firma wie Apple, Google und BMW geprüft. Das Portrait bildet das letzte Stück unserer Robotik-Serie. (aa)

Bericht Seite 7

Zum zweiten Mal Schweizer Meister

Die Frauen des TV Buttikon-Schübelbach sind in der Pendelstafette nach wie vor das Mass aller Dinge. Am Sonntag verteidigten sie an den Schweizer Meisterschaften in Glarus ihren Vorjahressieg in souveräner Manier. Dasselbe gelang den Herren Wangens nicht. Sie legten zwar sehr schnelle Zeiten auf die Bahn – gegen die Leichtathleten des TV Mels war an diesem Tag aber kein Kraut gewachsen. Ein Podestplatz nach einem äusserst spannenden Wettkampf ging an die Jugend Buttikon-Schübelbachs, zwei an den TSV Galgenen. (red)

Bericht Seite 13

3000 Zuschauer am Autocross

Einmal mehr war die Weglosen im Hoch-Ybrig am vergangenen Wochenende das Mekka für die Motorsportfans aus der Region. 139 Fahrer aus vier Nationen kämpften in 49 Rennläufen mit den Bedingungen, den Konkurrenten und mit dem Wetter um Punkte in der Schweizer Meisterschaft und im Drei-Nationen-Cup. Trotz spektakulären Karambolagen und den harten Zweikämpfen auf vier Rädern gabs keine Verletzten. Podestplätze resultierten für mehrere Fahrer aus March und Höfen – so zum Beispiel auch für das Vater-Sohn-Duo Kurt und Mike Reichmuth. (red)

Bericht Seite 14

Beim Kauf von Chemikalien ungenügend beraten

Alle kontrollierten Betriebe, die Chemikalien verkaufen, mussten vom Kantonschemiker beanstandet werden.

von Hans-Ruedi Rüeegg

Zeiten ändern sich: Früher konnte man nur gegen Angabe von Name, Adresse und Unterschrift besonders gefährliche Chemikalien im Fachhandel erstehen. 2005 wurden die Bestimmungen des Giftgesetzes «gelockert». Adresse und Unterschrift fallen zwar weg, besonders gefährliche Chemikalien sind aber nicht in Selbstbedienung zu kaufen. Spezifisch geschultes Personal muss die Kunden bei der Abgabe explizit über die Gefahren, den sicheren Umgang und die Entsorgung der Produkte informieren.

Und hier hapert es: Bei keinem der vom Laboratorium der Urkantone

(LdU) kontrollierten Betriebe wurde eine Beratung geboten, und wenn, dann eine ungenügende. Wenigstens eine Person des Betriebs müsse über eine entsprechende Schulung verfügen, sagte Kantonschemiker Daniel Imhof gestern bei der Präsentation des Jahresberichts des LdU. «Auch die angekündigten zweiten und dritten Kontrollen haben leider gezeigt, dass die Produkte noch immer durch ungenügend geschultes Personal verkauft werden, das nicht in der Lage war, eine ausführliche Beratung durchzuführen.» Das Verkaufspersonal habe nicht zwischen einem sehr gefährlichen und einem weniger gefährlichen Reinigungsmittel unterscheiden können. «Natronlauge beispielsweise ist ätzend

und kann schwere Verletzungen der Haut und der Augen verursachen», sagt Daniel Imhof. Wenn die Vorgaben auch bei einer dritten Kontrolle nicht erfüllt werden, muss ein Verkaufsverbot für besonders gefährliche Chemikalien verhängt werden.

Im grossen Ganzen erfreuliche Ergebnisse

Im vergangenen Jahr führte das LdU knapp 2000 Lebensmittelinspektionen durch, überprüfte den Alpkäse, untersuchte das Trinkwasser und testete die Badewasserqualität. Im grossen Ganzen ist der Kantonschemiker mit den Ergebnissen zufrieden.

Erfreut zeigt sich Kantonstierarzt Andreas Ewy, dass bei den im vergan-

genen Jahr erstmals unangemeldet durchgeführten Veterinär-Grundkontrollen für den Tierschutzbereich nicht mehr Mängel aufgetreten sind als bei angemeldeten. Bei den unangemeldeten Grundkontrollen werde ausschliesslich der qualitative Tierschutzbereich überprüft. Weitere Bereiche wie Tiergesundheit, Hygiene oder Einsatz von Tierarzneimitteln, werde bei einem vereinbarten Termin kontrolliert. Wie der Kantonstierarzt ausführte, wird ein Teil der unangemeldeten Grundkontrollen durch ein dreijähriges Schwerpunktprogramm des Bundes vorgegeben – aktuell betrifft es die Schweinehaltung.

Bericht Seite 3



Die neue Kunstschule ist startbereit

Die Musikschule Lachen-Altendorf beschreitet ganz neue Wege. Sie wird zur allgemeinen Kunstschule weiterentwickelt. Dies entspreche eindeutig einem breiten Bedürfnis, sind sich Präsident Martin Michel (l.) und Leiter Armin Kölbl (r.) sicher. Zurzeit laufen die Vorbereitungen und Anmeldungen, im August startet die Kunstschule Lachen-Altendorf. Klappt die Testphase, könnte dieses Projekt wegweisend für die ganze Region sein (Interview Seite 11).

Text und Bild Andreas Knobler

Zecken: 17 Fälle von Meningoencephalitis

17 Fälle von Frühsommer-Meningoencephalitis (FSME) hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) seit Anfang Jahr und bis zum Ende der ersten Maiwoche registriert. Die Krankheit kann von Zecken beim Stich übertragen werden.

In der Vergleichsperiode von 2018 waren 13 FSME-Fälle gemeldet worden und im Jahr davor ebenfalls 17. Zecken sind vor allem im Frühjahr und im Herbst aktiv. In der Schweiz können sie

beim Stechen vor allem das Virus übertragen, das Frühsommer-Meningoencephalitis trägt, sowie Borreliose.

Seit 2000 wurden im März und April jeweils zwischen 5 und 22 Fälle von FSME gemeldet. In diesen beiden Frühlingsmonaten waren es im laufenden Jahr zwölf. Das entspreche einem mittleren Wert, schrieb das BAG in seinem Lagebericht. Es weist dabei auf grosse Schwankungen von

Jahr zu Jahr und innerhalb der Saison hin.

Die Schweiz gilt – bis auf die Kantone Genf und Tessin – als Risikogebiet für FSME. Das BAG beschloss die Ausweitung, nachdem 2018 die Fälle der Krankheit eine Rekordzahl erreicht hatten. Allen, die in Risikogebieten leben und Zeit im Freien und vor allem im Wald verbringen, wird seither die FSME-Impfung empfohlen. (sda)

Den Muttertag versüsst

Die Zürcher Sängerknaben gastierten am Sonntagabend in Freienbach – in der Pfarrkirche blieb kein Sitzplatz unbesetzt. Der Chor aus sechs- bis fünfzehnjährigen Knaben unter der Leitung des Reichenburgers Alphons von Aarburg konnte überzeugen. Die rund 70 Sänger haben sich auch auf internationalen Bühnen einen guten Namen gemacht. (red)

Bericht Seite 5

«Druckriese» in Wollerau installiert

Die Theiler Druck AG in Wollerau investiert in ihre Drucktechnologie und beschafft sich die weltweit neueste Druckmaschine auf dem Markt. Die sogenannte «Speedmaster» wiegt rund 30 Tonnen und besteht aus insgesamt fünf Druck- und einem Lackierwerk. Für die Installation braucht es elf Arbeitstage. (red)

Bericht Seite 5

REKLAME

Jetzt SZKB-Kreditkarte bestellen – halbe Jahresgebühr geschenkt.

szkb.ch/kreditkarten

Schwyzer Kantonalbank

REKLAME

PLUSdata.ch

Immobilien • Verkauf
• Vermietung
• Verwaltung

Informatik • Gesamtlösungen
• Netzwerke
• PROFFIX (KMU-Software)

Altendorf SZ • Uetliburg SG
055 440 45 55

«Die Zeit ist reif für eine Kunstschule – deshalb leisten wir Pionierarbeit»

Die Musikschule Lachen-Altendorf will sich zu einer allgemeinen Kunstschule entwickeln und damit ganz neue Wege gehen. Martin Michel, Präsident des Vereins Musikschule Lachen-Altendorf, und Armin Kölbl, Musikschulleiter, erklären das ambitionöse Projekt.

mit Armin Kölbl und Martin Michel sprach Andreas Knobel

Das lässt aufhorchen: Der Verein Musikschule Lachen-Altendorf will sich zur Kunstschule erweitern. Können Sie Ihr Vorhaben in wenigen Sätzen erklären?

Martin Michel: Die Kunstschule Lachen-Altendorf ist ein Projekt der Musikschule Lachen-Altendorf. Sie bietet, in Ergänzung zur bestehenden Musikschule, Kurse in anderen Bereichen der Kunst zu günstigen Konditionen und aus einer Hand an. Dazu arbeitet sie mit ausgewählten Kunst-Anbietern in der Region zusammen.

Aber warum gerade die Musikschule Lachen-Altendorf? Wäre das nicht ein überregionales Projekt?

Armin Kölbl: Unsere Musikschule steht für Innovation. Wenn wir einen Bedarf erkennen, gehen wir das an. So haben wir in der Vergangenheit bereits diverse neue Fächer integriert – wie zum Beispiel Jazztanz, die Kinderchöre, Theater, oder die in der Primarschule Lachen integrierte Musikalische Grundschule. Letztere hatte Pioniercharakter im Kanton Schwyz.

Michel: Wenn wir das lokal machen, können wir direkt auf die hier bestehenden Bedürfnisse eingehen. Das wäre überregional schwieriger.

Werden denn benachbarte Musikschulen wie Region Obermarch, Freienbach, Wollerau, Feusisberg-Schindellegi oder Einsiedeln mit einbezogen?

Michel: Im Moment machen wir das bei uns. So behalten wir die Fäden für unsere Testphase in der Hand. Natürlich wäre es schön, wenn unsere Idee aufgenommen würde.

Kölbl: Selbstverständlich sind wir gerne bereit, unsere Erfahrungen zu teilen – aber diese müssen wir erst mal sammeln.

Und wenn Ihnen jemand Grössenwahn unterstellt?

Michel: Das ist mir völlig egal. Das Bedürfnis ist jedenfalls ausgewiesen.

Kölbl: Denn an unserer breit angelegten Umfrage im letzten Herbst – unter mehr als 1000 Schülerinnen und Schülern – haben wir eine überwältigende Zustimmung für unser Vorhaben erhalten. Das bestärkt uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Dürfen denn nur Kinder aus Lachen und Altendorf teilnehmen?

Michel: Zurzeit ist es nur für unsere Schülerinnen und Schüler gedacht. Aber wir bleiben offen für alles, wenn es freie Plätze hat.

Reicht es nicht, wenn die Kinder traditionelle Instrumente wie Klarinette, Trompete, Gitarre, Klavier oder Schlagzeug lernen?



Armin Kölbl (l.) und Martin Michel, Leiter und Präsident der Musikschule Lachen-Altendorf, sind bereit für den Start ihrer Kunstschule Lachen-Altendorf, im Wissen, dass diese einem Bedürfnis der Bevölkerung entspricht.

Bild Andreas Knobel

Kölbl: Diese traditionellen Instrumente werden in keiner Weise abgewertet, die Angebote werden alle beibehalten. Unser Projekt ist lediglich eine konsequente Weiterentwicklung dessen, was wir bereits jetzt machen. Kunst und Kultur beinhaltet neben Musik nämlich auch Bildende Kunst, Literatur, Theater und Tanz. Theater und Tanz haben wir sogar schon im Angebot.

«Traditionelle Instrumente werden dadurch in keiner Weise abgewertet.»

Armin Kölbl
Leiter Musikschule
Lachen-Altendorf

Michel: Dass es einem grossen Bedürfnis entspricht, sieht man auch an den zahlreichen Aktivitäten, über die auch eure Zeitung regelmässig berichtet. Die Kunstszene ist sehr aktiv. Und wir leisten einen Beitrag zur Vernetzung mit dem Bildungswesen.

Welche neuen Fächer kommen überhaupt in Frage?

Michel: Grundsätzlich sind wir offen. Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Bevölkerung, die wir ausgelotet haben, und suchen jetzt nach Umsetzungsmöglichkeiten.

Kölbl: Die neuen Angebote und die Lehrpersonen prüfen wir also im Voraus eingehend mit einem Assessment-Verfahren. Qualität ist uns wichtig.

Wird dafür ein eigener Verein gegründet oder wird die Kunstschule in die Musikschule Lachen-Altendorf integriert?

Kölbl: Zur Zeit ist es ein Projekt, das von der Musikschule mitgetragen wird, aber nicht über die Gemeinden finanziert wird. Ziel ist die künftige Integration in Form einer Weiterentwicklung der heutigen Musikschule.

Michel: In der Testphase wollen wir vorerst Erkenntnisse gewinnen und diese Fakten den Gemeinden vorlegen. Dann können sie entscheiden, ob und wie sie ein erweitertes Angebot wünschen. Wir sind selbstverständlich in ständigem Kontakt.

Besteht die Gefahr, dass die zahlenreichen Vereinsmitglieder dieses Vorhaben nicht unterstützen wollen?

Kölbl: Bis heute haben wir zahlreiche und ausschliesslich positive Rückmeldungen erhalten.

Michel: Viele sagen uns: Wir finden das super, dass ihr das macht. Es ist an der Zeit, dass das endlich kommt ...

Und wie stehen die beiden Gemeinden Altendorf und Lachen dazu?

Michel: Im Vorstand der Musikschule sind beide Gemeinden mit je zwei Gemeinderäten vertreten. Sie stehen dem Projekt sehr positiv gegenüber. Wenn wir sie davon überzeugen können, dass wir einen Mehrwert mit hoher Qualität für die Bevölkerung schaffen, werden wir sie auf unserer Seite haben.

Kölbl: Wir investieren im Moment

viel Zeit in den Aufbau von Strukturen und Abläufen. Dabei werden wir auch vom ILB begleitet, dem Schweizerischen Institut für Laufbahn- und Bildungsentwicklung mit Res Marty und Nicole Löhner in Altendorf.

«Die neue Kunstschule soll ein Leuchtturm für die ganze Region werden.»

Martin Michel
Präsident Verein Musikschule
Lachen-Altendorf

Finanzieren die Gemeinden das Projekt mit – oder woher kommt das Geld?

Michel: Nein. Finanziell möglich wurde das mehrjährige Projekt durch die grosszügige Unterstützung der «Karl-Lamperti-Stiftung zur Förderung der Lebensqualität in Lachen». Unser Projekt entspricht exakt ihrem Stiftungszweck.

Und was kostet es die Eltern?

Michel: Sie können diese Kurse zu einem reduzierten Ansatz buchen.

Aber ist es teurer als wenn ich eine Trompetenstunde belege?

Kölbl: Das kann man fast nicht vergleichen. Denn von der Art und vom

Aufbau wie auch von den Material- oder Mietkosten her unterscheiden sich diese Angebote wesentlich.

Michel: Aber wir sind sicher günstiger als Anbieter auf dem freien Markt.

Kann ich denn als Erwachsener auch mitmachen?

Michel: Das ist in Zukunft vorgesehen, wenn unsere Vision Wirklichkeit wird. Zu Beginn konzentrieren wir uns aber auf die Schülerinnen und Schüler.

Kölbl: Sie können ja heute schon als Erwachsener Trompetenunterricht nehmen – warum soll das später nicht auch für die Kunstschule gelten?

Wann startet nun die Kunstschule?

Kölbl: Im August starten die ersten Kurse. Auf unserer Internetseite www.msla.ch werden wir laufend die neuen Angebote aufschalten. Es lohnt sich also, hin und wieder dort vorbeizuschauen.

Welche Fächer können zum Start der Kunstschule bereits angeboten werden?

Kölbl: Die drei in der Umfrage meistgewünschten Fächer bieten wir alle bereits an. Für «Malen+Zeichnen» und «Fotografieren» haben wir Angebote, Kurse in Hip Hop integrieren wir ins bestehende Musikschulfach «Jazztanz».

Kann man sich denn schon anmelden? Oder wie können Eltern zurzeit aktiv werden?

Kölbl: In den kommenden Tagen stellen wir die ersten Angebote auf die Webseite www.msla.ch. Dort findet man auch Detailbeschreibungen und Anmeldeformulare zu jedem Kurs. Ausserdem werden an den Primar- und Oberstufenschulen in Lachen und Altendorf Info-Flyer zur Kunstschule verteilt.

Wo soll diese Kunstschule in zehn Jahren stehen?

Michel: Unsere Vision ist eine Kunstschule Lachen-Altendorf, in der alle Künste unter einem Dach angeboten werden – ein «Leuchtturm» für die Region soll es werden, mit einer breiten Vernetzung von Kunst und Kultur.

Wird dieses Konzept dann für alle Musikschulen wegweisend sein?

Michel: Ja, davon sind wir überzeugt. Wir leisten hier Pionierarbeit. Die Zeit ist reif dafür.

Welchen Kurs würden Sie persönlich am liebsten gleich belegen?

Kölbl: Am liebsten alle! Ausser vielleicht Hip Hop. Das überlasse ich den jungen, beweglichen Tänzerinnen und Tänzern ...

Michel: Also ich würde gerne Hip Hop belegen – aber ich passe nicht mehr ins Tütü rein (lacht). Nein, selbstverständlich muss man auch ein Flair für eine Kunstrichtung haben. Ich würde bestimmt fündig werden.

Armin Kölbl

Geburtsdatum: 16. Februar 1963

Beruf: Leiter Musikschule Lachen-Altendorf; Musiklehrer

Wohnort: Altendorf

Zivilstand: verheiratet, drei Kinder

Hobbys: Sport, Garten, Musik hören

Am liebsten höre ich: Musik mit packenden Melodien oder Rhythmen, egal welcher Stilrichtung

Da höre ich lieber weg: Lieder, die die Welt nicht braucht ...

Martin Michel

Geburtsdatum: 2. März 1962

Beruf: Rechtsanwalt

Wohnort: Lachen

Zivilstand: verheiratet, drei Kinder

Hobbys: Politik und Militär, Musik und Sport

Am liebsten höre ich: italienische Opern

Da höre ich lieber weg: wenn der Wecker schrillt ...